

Dabo und die Tagaeri

Pedro: „ Ich wußte, daß Dabo am Rio Napo nicht ruhig schlafen wird. Nur durch viel Zureden ist es gelungen, ihn mitzubekommen. In seinen Gedanken halten ihn die Tagaeri schon gefangen, und im Schlaf haben sie ihn schon erwischt“

Pedro hat nicht Unrecht, denn vor unserem Abflug nach Cononaco passierte folgendes: Beim gemeinsamen Frühstück in der Thuringia in Puyo begann Wiñame auf einmal lauthals zu lachen, und als ich sie nach dem Grund fragte, antwortete sie: „Heute Nacht hat Dabo laut gerufen, zieh mir die Lanze heraus, zieh mir die Lanze heraus“.

Ich wußte sofort den Traum zu deuten, schwieg aber. Dabo rechnet im Stillen mit einer Vergeltung von Seiten der Tagaeri. Er zeigt sich auch am Rio Cononaco sehr unruhig und nervös. Die erste Nacht schlief er nicht mit uns in der Hütte, sondern wachte draußen, hatte er doch das große Tagaeri-Haus, mitten im Urwald, vom Flugzeug aus gesehen. Dabo begann alles, was er mitgebracht hatte, zu verschenken, selbst sein Gewehr. Er benutzte jede freie Minute, um sich nützlich zu machen, damit ja keine Unstimmigkeit aufkam, die gefährlich werden könnte.

Jeder weiß am Rio Napo, wer Dabo ist, und tritt ihm mit großer Vorsicht entgegen. So hat er für die Kempere-Leute Körbe geflochten, Pfeile geschnitzt und selbst beim Hausbau tüchtig geholfen. In Cononaco weiß eben jeder, was Dabo für ein schwerer Junge er ist. Dabo verschenkt seine Patronen.

Wiñame: „ Wenn man nichts schenkt, töten sie“.

Dabo hat Kempere erzählt, daß er einen schlechten Traum hatte.

Kempere: „ Hier wird nichts passieren“. Dabo: „ Wir werden alles hier lassen“.

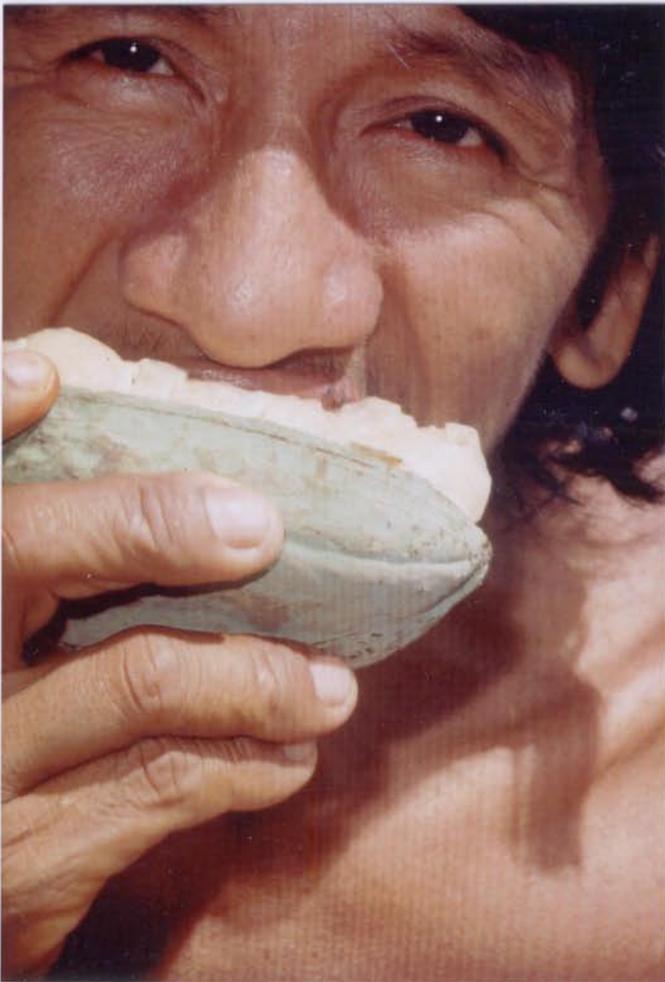
Beide verbringen den ganzen Tag im Urwald auf der Suche nach Spuren. Weit nach oben sind sie gegangen, wo man Tagaeri vermutete. Auch an den folgenden Tagen gingen Kempere und Dabo öfter in den Urwald, um Ausschau zu halten.

Ich bin schon wiederholt mit Dabo und Wiñame am Cononaco gewesen, aber nie war es so brenzlich.

Pedro: „ Wenn die Tagaeri gewußt hätten, daß Dabo so nahe ist, sie wären nicht zu halten gewesen. Dabo kann von Glück reden, daß er als vielfacher Killer seines Stammes, wo ein früher Tod durch Speere

Die Tagaeri heißen: Taga, Worka, Aihua, Iteka, Nampai und Nankamo

üblich war, ein so hohes Alter erreicht hat. In „freier Bahn“ gäbe es schon lange keinen Dabo mehr. Die Missionare waren seine Rettung, obzwar sie mit ihm nichts im Sinn hatten und ihm aus dem Wege gingen, ihn lieber aus der Ferne sahen“.



Dabo beim Verzehr von Wildkakao



Kritisch überprüft Dabo eine Lanze, weiß er doch sofort, von welcher Gruppe sie stammt.